Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 37. Morgenblatt. Dienstag, den 4. Februar 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Februar. Die Konferenz der Schulmänner des norddeutschen Bundes hat bisher täglich Sitzungen gehalten und dieselben vorgestern geschlossen. Der Kultusminister v. Mühler, der von seinem Unwohlsein ziemlich wieder hergestellt ist, war in der Schlußsitzung erschienen, um die Versammelten zu begrüßen. Den Theilnehmern der Konferenz wird von dem Kultusminister noch ein offizielles Bankett gegeben werden, wobei derselbe indessen durch den Unterstaats-Sekretär Lehnert vertreten sein wird. Die Konferenz soll wiederholt werden, sobald die gemeinsamen Interessen des norddeutschen Bundes gemeinsame Berathungen nöthig machen. Es liegt die Absicht vor, ein gemeinsames Organ zu gründen, in welchem alle das höhere Schulwesen betreffenden Verfügungen der verschiedenen Staaten veröffentlicht werden sollen, um eine lebendige Wechselwirkung zwischen den höhern Lehranstalten der verschiedenen Staaten des norddeutschen Bundes anzubahnen. Das Organ wird jedenfalls außerdem auch noch zur Besprechung anderer das Schulwesen betreffenden Fragen benutzt werden. — Seiner Zeit machte bei der Erörterung der Erfolge des preußischen Heeres bei Königgrätz die Aeußerung die Runde durch die Presse, „daß nicht das Zündnadelgewehr, sondern der preußische Schulmeister den Sieg bei Königgrätz erfochten habe". Einige Blätter haben die Urheberschaft dieser Aeußerung fälschlich dem Seminar-Direktor Thilo zugeschrieben, dieselbe ist vielmehr zuerst in einer österreichischen Militär-Zeitschrift im Anwendung gebracht worden. Später hat dieselbe auch die Provinzial-Correspondenz übernommen und dabei namentlich darauf hingewiesen, welcher Anerkennung sich das preußische Schulwesen zu erfreuen habe. Die Aeußerung wurde damals in der ganzen preußischen Presse, mit Einschluß der gesammten liberalen, mit aufrichtiger Freude begrüßt. In neuester Zeit nun haben einige liberale Blätter an der Aeußerung herumgezerrt und namentlich dabei ihre gewöhnlichen Tiraden gegen die Schulregulative angebracht. Unter ihnen zeichnet sich besonders die Berliner „Reform" aus durch die Bemerkung, daß die Regulative auf die Kämpfe im Jahre 1866 keinen Einfluß gehabt haben könnten, da sie erst im Jahre 1854 erschienen wären und die Soldaten von Königgrätz, wenn sie unter ihrem Einfluß erzogen, dann erst 12 Jahre alt hätten sein können. Die „Reform" scheint hierbei anzunehmen, daß der Schulunterricht schon in der Wiege beginnt. Da dies indessen nicht der Fall ist und die Kinder erst in der Zeit von 6 — 10 Jahren in die Volksschule eintreten, so können die Soldaten von Königgrätz allerdings unter dem Einfluß der Regulative erzogen sein und dennoch ein Alter von 20 — 22 Jahren gehabt haben. — Die liberale Presse hat sich in neuester Zeit öfter über eine zu strenge Handhabung der Presse oder Beschränkung der freien Meinungsäußerung beklagt. Wir sehen davon ab, daß die Demokratie unter „freier Meinungsäußerung" in der Regel nur das Privilegium für sich versteht, Alles durch Beschimpfung oder Entstellung in den Schmutz zu ziehen, was nicht in ihren Parteikram paßt, und verweisen nur auf einen zunächst vorliegenden Fall, auf die jüngst hier gehaltene Ansprache des Dr. Joh. Jacobi an seine Wähler nämlich, um den Beweis vom Gegentheil zu liefern. Die Ansprache des Hrn. Dr. Jacobi enthält ein vollständig republikanisches und sozialistisches Programm und ist nicht nur unbehelligt gehalten worden, sondern auch unbehelligt in alle Blätter übergegangen. In einem Staate aber, wo solche Reden gehalten und gedruckt werden können, kann von keiner Beeinträchtigung der Preß- und Redefreiheit die Rede sein. Welchem Terrorismus würde dagegen die freie Meinungsäußerung unterliegen, wenn die demokratische Partei die Macht in Händen hätte. — Die Nachricht, daß die Regierung von ihrer Absicht, die Zeitungsstempelsteuer in eine Inseratensteuer umzuwandeln, abgegangen sei, ist unbegründet. Damit fällt zugleich die Bemerkung einiger Blätter, daß die Regierung ihren früheren Entschluß mit Rücksicht auf die Provinzial-Presse, oder die Landraths-Presse, wie es genannt wird, geändert habe. — Der Minister des Innern Graf Eulenburg ist in der Besserung begriffen. — In den Zeitungen ist die Nachricht enthalten, daß der General-Post-Direktor v. Philipsborn sich behufs postalischer Verhandlungen mit Belgien nach Brüssel begeben werde. Diese Nachricht ist nicht begründet; dagegen wird der belgische General-Post-Direktor zu Verhandlungen hier in Berlin erwartet. Derselbe wird von den Direktoren für das Post- und Eisenbahnwesen begleitet werden, die indessen nicht in der Eigenschaft von Bevollmächtigten kommen. Es handelt sich bei den Verhandlungen um die Revision der vorhandenen Bestimmungen über den Fahr- und Briefpost-Verkehr zwischen dem norddeutschen Bunde und Belgien. Wenn die Verhandlungen mit Belgien beendet sind, stehen solche noch mit andern Staaten bevor, zunächst mit der Schweiz, welche voraussichtlich diesen Monat eröffnet werden, dann mit Dänemark und Schweden, woran sich später auch Arrangements mit Rußland schließen werden. Diese Verhandlungen werden eines Theils dadurch, daß die postalischen Beziehungen mit den andern Staaten überhaupt einer Regelung bedürfen, theils durch die Postverträge vom 23. November nöthig, weil die Postbestimmungen dieser Staaten mit dem Groschenporte des norddeutschen Bundes in Einklang zu bringen sind. — Die Postverwaltungen des norddeutschen Bundes, Süddeutschlands und Oesterreichs haben sich in Bezug auf den gegenseitigen Postverkehr, auf Abrechnung und dergl., über Anwendung gleicher Formulare verständigt.

Berlin, 1. Februar. (Haus der Abgeordneten.) 40. Sitzung. (Schluß.) Abg. v. Kardorff: (Die Bänke leeren sich; Redner ist bei der entstehenden Unruhe schwer verständlich.) Wenn der König Georg eine geringere Abfindungssumme erhielte, würde man in Hannover die Abdankung, die jetzt in dem Vertrage stillschweigend ausgesprochen ist, nicht als vollgültig anerkennen. Dadurch, daß wir ihm gegenüber nicht kargen, werden wir zugleich dem Auslande den Beweis liefern, daß wir nicht verleitet durch Eroberungsgelüste, sondern nur aus Selbsterhaltungstrieb, um der Mission Preußens gerecht zu werden, die Annexionen vorgenommen haben. — Der Regierungs-Kommissar: Es lag keine Veranlassung vor, auf die außer den immobilen Domainen bestehenden Rechte und Zinsen aus dem Domanialvermögen einzugehen, weil §. 4 des Vertrages bestimmt, daß für dieselben eine Kapitalabfindung eintreten solle. Die Auffassung, daß der König von Hannover nicht nur für sich, sondern auch für seine Agnaten den Vertrag abschließe, findet darin ihre Begründung, daß das Vermögen als Fideikommißeigenthum an seine Familie übergeht. Das Schatullvermögen ist durch alle Verträge unberührt geblieben. Was das Zubehör des Schlosses Herrenhausen betrifft, so unterliegt der Umfang desselben noch eingehenden Erörterungen, die bisher nicht abgeschlossen sind. — Abg. Lasker: Sobald man uns überzeugen kann, daß die Abfindung einen integrirenden Theil der geschichtlichen Entwickelung der glorreichen Ereignisse des Jahres 1866 bildet, so wird Niemand von uns den Muth und den Mangel an Verständniß besitzen, um dagegen stimmen zu wollen. Wenn ich die eben vernommenen Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten gehört hätte, als noch res integra war, so weiß nicht, ob ich nicht vielleicht Gründe gefunden hätte, einige Millionen mehr oder weniger nicht anzusehen. Die Frage aber, wie sie jetzt vorliegt, berührt unsere Verfassungsverhältnisse. Der zweite Grund, der uns zur Annahme der Vorlage bewegen müßte, wäre die Ueberzeugung, daß der König Georg wirklich begründete Rechtsansprüche an den preußischen Staat hätte, denn darin wollen wir uns von den romanischen Völkern unterscheiden, daß wir nicht mit der Depossedirung eine Beraubung der Fürsten verbinden. Der Abgeordn. Miquel, obwohl er die früheren Einnahmen des Königs von Hannover viel zu hoch veranschlagt, kommt in seiner Berechnung dennoch zu dem Resultate, daß derselbe nach dem Vertrage mehr erhalten würde, als er vorher besaß. Man behauptet, im Falle einer geringeren Dotirung wäre die Unterschrift der Fürsten nicht zu erlangen gewesen. Hätten sie sich geweigert, ein anständiges Einkommen anzunehmen, so besaß Preußen das viel wirksamere Mittel, einseitig mit Zustimmung der Landesvertretung so viel Vermögen auszuscheiden, als zu einem genügenden Auskommen erforderlich war. Das Amendement des Abgeordneten v. Sybel empfehle ich Ihnen dringend zur Annahme, weil es die von mir berührten Gefahren beseitigt; selbst mit dem Amendement würde ich aber für den Vertrag nicht stimmen können (Rechts: Aha!), weil meine Bedenken dagegen, die auf dem Gebiete des Verfassungsrechts liegen, nicht gehoben werden. Wenn der Herr Ministerpräsident erklärt hat, daß er im Fall einer Ablehnung die Arbeit, die er so geschickt begonnen und im nationalen Interesse so glücklich bisher geführt hat, in der Mitte liegen lassen, sich von seiner Stellung zurückziehen werde, so würde ich dies schmerzlich bedauern, hoffe aber, daß er nach einer kurzen Zeit, in welcher die Verhältnisse allerdings sehr verwirrt werden könnten, sobald er eingesehen hat, daß es ohne ihn nicht geht, patriotisch genug sein wird, sein Portefeuille wieder zu übernehmen. Von seinen Herren Kollegen erwarte ich ein Gleiches nicht, würde dies Unglück aber nicht groß genug halten, um mein Votum zu ändern. (Heiterkeit.) Ich bedauere, daß man hier Verhältnisse, namentlich den Nothstand, in die Debatte gezogen hat, die die vorliegende Frage nicht entscheiden. Wir lassen unsere Mitbürger nicht hungern, um hohe Politik zu treiben, und wenn sich die Privatwohlthätigkeit unzulänglich erwiesen hat, wird weder die Regierung noch irgend Jemand in diesem Hause den Muth haben, eine Unterstützung aus Staatsmitteln zu verweigern.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Ich bin dem Herrn Vorredner sehr dankbar, daß er meinen Patriotismus nicht unterschätzt, aber er überschätzt menschliche Kräfte, wenn er annimmt, daß es irgend einer Persönlichkeit möglich ist, mit der einen Hand eine bedeutende Anzahl von Kapacitäten abzuwehren (ganz abgesehen von anderen Kräften, die außerhalb dieses Hauses sind), mit der anderen Hand das Ruder eines großen Staates zu führen. Wenn wir bei der Erledigung der Sache die leicht empfindliche Sorge der Verfassungsverletzung nur berührt haben, so ist es gegen unsern Willen geschehen. Der Herr Vorredner sagt: wenn der König Georg einen Rechtsanspruch hätte, dann wäre ich im Stande gewesen, insoweit für den Vertrag zu stimmen. Der König Georg glaubt seinerseits einen recht starken Rechtsanspruch zu haben, und zwar an Hannover; meiner Ueberzeugung nach hat er ihm entsagt und zwar mit vollem Bewußtsein; er konnte von seinem Gegner Preußen unter Umständen gar nichts nehmen, und dann war er meiner Ueberzeugung nach am gefährlichsten als Prätendent; ein armer Prätendent ist gefährlicher als ein reicher, und nur ein armer hat zuweilen Erfolg gehabt, weil er mit seinen Genossen Nichts zu verlieren hat; oder er konnte von Preußen das, was er brauchte, vielleicht mit oder ohne Anstandsstummen für Theater und Kammerherren, annehmen und sagen: Das kann ich annehmen, ohne mir den Vorwurf zu machen, daß ich von meinem Rechte lasse, obschon diese seine Position eine sehr verzweifelte war. Sobald er aber, wie die Herren sagen, mehr nahm, als ihm zukam, hat er entsagt. Der Gedanke, daß dies ein Geschenk war, ist ein unmöglicher und unzulässiger, man nimmt und giebt unter solchen Umständen keine Geschenke, die aus gegenseitigem Wohlwollen entspringen. Was König Georg persönlich darüber denkt, darauf kommt es nicht an, er hatte die Wahl, in der Lage zu verharren, oder sie durch dieses Abkommen zu erleichtern; er hat dieses Letztere vorgezogen unter dem Druck der Drohung, wir würden die Sache sonst an den Landtag bringen und mit ihm verhandeln. Wir waren hierdurch in der angenehmen Situation, die freiwillige Unterschrift des Königs Georg zu erlangen. Ob ein Rechtsanspruch des Königs Georg überhaupt vorliege, diese Frage, muß ich aufrichtig gestehen, habe ich mir nie gestellt. Ich habe mich blos daran gehalten, welche politischen Vortheile der gesammten Politik daraus erwachsen. Es ist eins der Imponderabilien der Politik. Das bekannte Beispiel des Augustenburgers wurde herangezogen; eine solche Entsagung hat keinen Werth, Sie nehmen an, daß die volle Entsagung auf die Krone mehr werth ist. König Georg wurde doch, wenn er annähme, eine hinreichende Anzahl von Bundesgenossen zu finden, diese Abkunft als eine gezwungene bezeichnen, er würde sie einfach brechen. Ich möchte auch bitten, das Abkommen nicht durch das Amendement Sybel in Frage zu stellen. Es ist unmöglich, ein solches in das Gesetz hineinzubringen, außerhalb desselben würde es, selbst in den Augen des Herrn Antragstellers, einen erheblichen Werth nicht haben; in meinen Augen hat es gar keinen Werth, es ist vollständig überflüssig. — Abg. Twesten (für): Die Regierung hat die Verträge nicht unter der Bedingung der Diktatur in Hannover und Nassau abgeschlossen; denn der Vertrag mit König Georg ist erst nach dem 1. Oktober v. J. ratifizirt; sie war auch auf keinen Fall berechtigt, auf Grund oder unter dem Vorwande dieser Diktatur Anleihen für den preußischen Staat zu kontrahiren. Der Herr Ministerpräsident erklärte bei der Motivirung der am 18. September 1866 bewilligten Anleihe, daß sie zu keinen anderen Zwecken, als zur Landesvertheidigung verwendet werden würde; nun ist sie doch zu anderen Zwecken verwendet worden. Mit einer Regierung, die das für zulässig hält, ist eine parlamentarische Regierung, ein gutes Einvernehmen, wie es die gegenwärtige Lage Preußens und Deutschlands nothwendig macht, niemals möglich (hört! hört!) und wir haben es heute wieder gehört, der Herr Ministerpräsident zieht in seiner Politik Alles in Erwägung, die Stimmungen der neuen Landestheile, aber die Rechte des eigenen Volkes und dieses Hauses fallen nicht in seine Rücksicht. (Hört! hört!) Jede Landesvertretung wird vollendeten Thatsachen gegenüber über kurz oder lang Ja sagen müssen (Widerspruch links), und ich glaube, daß das Nein sagen dem Hause tiefere Wunden schlagen würde, als das Nachgeben. Ich fürchte aber, die Sache würde sich anders gestalten, wenn der Herr Ministerpräsident aus dieser Frage eine Kabinetsfrage machen wollte. Ich glaube, daß unter der Voraussetzung der Fortführung der Geschäfte durch den Herrn Ministerpräsidenten und das gegenwärtige Ministerium oder ein ihm ähnliches eine Versagung der Genehmigung dieses Hauses zu den Abfindungen einen schweren Konflikt hervorrufen würde und daß das Volk zur Zeit einen solchen Konflikt nicht tragen kann. Ich kann mich nicht neben die Thatsachen stellen, sondern in die Thatsachen hinein und mein Votum muß mit ihnen übereinstimmen. Wenn es sich wirklich um Recht, Verfassung, Zukunft des Landes handelt, dann ist es nothwendig, einen Konflikt aufzunehmen, jetzt aber halte ich mich nicht für berechtigt dazu, wo es sich um einige verlorene Millionen handelt.

Ministerpräsident Graf Bismarck: Der stenographische Bericht wird ergeben, daß der Vorredner eine meiner Aeußerungen, ganz zweifellos ohne Absicht, entstellt hat. Denn bei der wohlwollen Ansicht, mit welcher er die Mitglieder dieser Regierung beurtheilt hat, darf ich annehmen, daß er meine Aeußerung in möglichst günstigem Licht aufgefaßt hat. Er sagt, ich hätte mich geringschätzig über die Rechte des Volkes geäußert, der stenographisch Bericht wird ergeben, daß ich gesagt habe, ich habe mir die Frage, wie weit das Recht des Königs Georg geht, niemals gestellt, weil sie Jeder verschieden beantworten wird. Ich möchte nicht, daß aus diesen meinen Worten durch die Geburtshülfe des Herrn Vorredners ein fliegendes Wort entstände, wie früher das, daß „Macht vor Recht geht", daß ich ebenfalls nie gesagt habe. Wenn der Herr Vorredner versucht hat, aus seiner Kenntniß meines Charakters zu beurtheilen, was ich unter gewissen Umständen thun und wie ich mich benehmen würde, wenn ich meine Entlassung gefordert und nicht erhalten hätte, so beurtheilt er mich falsch und zeigt, daß er mich nicht so kennt, wie ich es gedacht hatte. Ich würde meine Entlassung nicht zu einer Komödie fordern, sondern abwarten, wie es Andere an meiner Stelle machen.

Finanzminister v. d. Heydt erklärt, in das Ministerium eingetreten zu sein mit der Absicht, die auswärtige Politik desselben zu unterstützen. Nach dem Siege handelte es sich um die Entschädigungen. Gegen die Verwendung der Kontributionen zu diesem Zwecke hatte der Abgeordnete Lasker nichts, aber es wäre sehr leicht gewesen, in dieser Weise abzurechnen. Daß gegen die Benutzung der Anleihe zu diesem Zwecke formell Einwendungen erhoben werden können, hat die Staatsregierung in der Kommission selbst zugestanden; materiell glaubt sie zu ihrem Verfahren auch heute noch berechtigt zu sein. — Auf's Neue wird von mehreren Seiten der Schluß der Diskussion beantragt, aber wiederum abgelehnt. — Abgeordneter v. Sybel motivirt seinen Antrag, von dem er annehmen kann, daß sein Inhalt den Intentionen des Ministeriums nicht widerspricht. Die preußische Regierung muß das Abfindungskapital in Händen behalten, um eventuell die Auszahlung der Zinsen zu inhibiren. Der Gegner selbst zwingt zu Cautelen. — Graf Bismarck: Der Vorredner ist im Irrthum, wenn er meint, daß die preußische Regierung das Kapital jemals aus den Händen geben werde; sie wird mit den Agnaten gemeinsame Einrichtungen für die Verwaltung des Kapitals einsetzen, so daß der Antrag des Abgeordneten v. Sybel in der That keinen Zweck hat. — Die allgemeine Diskussion ist geschlossen. Es folgen einige persönliche Bemerkungen des Abgeordneten Lasker, der dem Finanz-Minister replicirt und des Abgeordneten Ziegler, der sich gegen den Vorwurf des Ministers verwahrt, gegen gefallene Gegner grausam zu sein; Die Demokratie verfahre niemals gegen ihre Gegner so, nie würde sie einen derselben Wolle spinnen lassen. (?)

In der Spezial-Diskussion erhielt zuerst das Wort: Abg. Dr. Löwe (gegen die Vorlage): Wir stimmen gegen die Verträge nicht blos aus konstitutionellen Rücksichten, sondern aus Rücksichten auf die Sicherheit des Staates. Wenn wir durch solche Verträge den Partikularismus nähren und die neue Staatenbildung erschweren, so werden wir nicht sagen können, daß das Blut, welches auf dem Schlachtfelde behufs Gründung des neuen Staates geflossen ist, angemessen verwerthet worden ist. Wenn der Herr Ministerpräsident sagt, er werde im Falle der Ablehnung des Gesetzes zurücktreten oder das Haus auflösen, so kann mich auch das nicht schrecken. Erstlich habe ich nicht so sanguinische Hoffnungen; zweitens aber glaube ich, daß, wenn eine Auflösung des Hauses erfolgen solle, die Partei, welche sich heute gegen die Bewilligung erklärt, mit Ruhe auf die Wahlen sehen und dem Volke die Entscheidung der Frage überlassen kann, ob der Krieg im Interesse der guten Stellung der Dynastieen geführt worden, und ob es im Interesse des Staates liegt, den Fürsten, die ihren Thron verscherzt haben, denselben nachträglich — zur Zeit der Noth — noch abzukaufen, und ihnen dadurch die Möglichkeit zu gewähren, die Sicherheit des norddeutschen Staates zu gefährden durch Gründung resp. Stärkung der partikularistischen Partei. (Beifall links.) — Abg. Arndts (für die Vorlage): Ich will nur gegen die eine Aeußerung des Abg. Ziegler protestiren, welcher gesagt hat, daß er sich, wenn er für dieses Gesetz stimmen würde, vor den Invaliden von Langensalza schämen müßte; ich bin ein solcher bei Langensalza zerschossener Invalide (nach Hirth's Parlaments-Almanach ist Redner Abgeordneter für Sieg-Mühlheim-Wipperfürth, Regierungs-Assessor und Spezial-Kommissar, in der Schlacht bei Langensalza als Landwehr-Offizier im linken Unterschenkel schwer verwundet worden); mir gegenüber brauchte sich Herr Ziegler nicht zu schämen, wenn er für das Gesetz stimmte, denn ich selbst werde dafür stimmen sans phrase. (Beifall rechts.) — Abg. Dr. Waldeck: Ich begreife es wohl, daß unser König gegenüber dem König von Hannover, als einem nahen Verwandten, gewisse Rücksichten nehmen konnte. Diese Rücksichten sind aber für uns als Abgeordnete nicht maßgebend. Wenn wir ihn nun befreien von diesem Wort, ist das nicht ein gutes Werk? (Beifall links.) Sind uns dann nicht der König und der Ministerpräsident großen Dank schuldig. (Gelächter rechts.) Unser Votum kann also kein Grund zum Rücktritt des Ministeriums sein, selbst wenn wir eine konstitutionelle Verfassung hätten. — Sollte dies aber auch möglich sein, so können und dürfen wir uns durch solche Drohungen nicht bestimmen lassen, anders zu stimmen, als unsere beste Ueberzeugung es uns vorschreibt. — Von einer anderen Drohung hat der Herr Ministerpräsident gesprochen, die er gegen den König von Hannover angewandt hat. — Diese zeigt uns gerade den richtigen Weg für unsere Abstimmung. „Wenn er die Sache nicht so annimmt, wie wir es wünschen, so wird sie an den Landtag gebracht", soll man dem König gesagt haben. Daraus schließe ich, daß der Ministerpräsident geglaubt hat, daß der Landtag zu dieser Abmachung nie zustimmen werde. (Zustimmung links.) Da nun der Ministerpräsident außerdem der Ueberzeugung sein mußte, daß der Landtag Alles das genehmigen würde, was im Interesse des Staats liegt, mußte er wohl in seinem Innersten überzeugt sein, daß diese Verträge nicht im Interesse des Staats sind. (Beifall links.) — Hierzu kommen noch wichtige finanzielle Gesichtspunkte, unsere Schulden sind in letzter Zeit außerordentlich gewachsen. Ich und meine Freunde haben damals die 60 Millionen-Anleihe, woraus diese Summen bestritten werden sollen, weil wir sie nicht für nöthig hielten, verweigert. Es ist trotzdem bewilligt worden; das Geld wurde für die verlangten Zwecke nicht gebraucht. Da es aber nun einmal vorhanden war, übte man Freigebigkeit gegen die Fürsten. Durch leichtsinniges Schuldenmachen ist so der Antrieb zu einer solchen Verwendung gegeben worden. Es ist klar, daß es auf diesem Wege nicht fortgehen kann. — Nach alledem werde ich nicht anders als gegen die Vorlage stimmen können, und zwar mit dem besten Gewissen und mit dem sehnlichsten Wunsche, daß diesem Votum die Mehrheit des Hauses beitreten möchte. (Lebhafter Beifall links.)

(Das Resultat der Abstimmung haben wir im gestrigen Abendblatte bereits mitgetheilt.)

Ausland.

Paris, 29. Januar. Es ist bekannt, daß die siebenzehn Journale — anfänglich schritt man nämlich gegen siebenzehn ein — auf speziellen Befehl des Kaisers gerichtlich belangt wurden. Sr. Kaiserl. Majestät kam es nämlich vor, „daß die Journale eine Sprache führen, wie es 1847 Methode war". Er ließ deshalb den Minister des Innern, Herrn Pinard vor sich kommen, um ihm

den Befehl zu ertheilen, gerichtliche Verfolgungen einzuleiten. Herr Pinard wollte sich zuerst darauf beschränken, nur gegen ein Journal einzuschreiten; aber der Kaiser bestand darauf, daß man sie alle beim Kragen fasse. Nur eines schloß er von der Maßregel aus, nämlich die Liberté. Er sagte zu Pinard: „Seulement, ne touchez jamais à Monsieur de Girardin.“ Letzterer, dem dies zu Ohren gekommen, ist dadurch aber keineswegs gerührt worden, und er wohnte, obgleich er weder zu den verurtheilten noch zu den verfolgten Journalen gehört, der Versammlung der verurtheilten Geranten bei und trat dort so eifrig auf, wie irgend einer. In der Versammlung selbst wurde die Frage berührt, ob man nicht auch die Veröffentlichung der Berichte des Senats und des gesetzgebenden Körpers, so wie sie denselben von den resp. Präsidenten zugesandt werden, einstellen solle. Fast alle sprachen sich aber dagegen aus, weil man dadurch der Regierung, welche nichts mehr verlangt, als daß die Kammer-Debatten keine zu große Publicität erfahren, nur einen Gefallen thun werde. Betreffs des Kaisers erfährt man noch, daß derselbe äußerst gereizt ist. Ueber seine eigentlichen Ideen und Projekte läuft jedoch sehr wenig um, und man weiß nur, daß er die Vorbereitungen des Kriegs-Ministers aufs eifrigste unterstützt, während er auch zu gleicher Zeit Befehl ertheilt, bei jeder Gelegenheit zu sagen, daß er den Frieden aufrecht zu erhalten wünscht. So bringt denn auch der Abend-Moniteur wieder ein sehr friedliches „En tête“ an der Spitze seiner Wochen-Rundschau, was aber den Kaiser nicht verhinderte, den Baron Brenier, den Bank-Gouverneur Rouland und den Vice-Admiral Bouet-Willaumez wegen ihrer patriotischen (d. h. kriegerischen) Reden im Senate beglückwünschen zu lassen und sich äußerst heftig gegen Michel Chevalier auszulassen, der ihm übrigens schon wegen seiner Angriffe gegen Herrn Haußmann ein Dorn im Auge ist.

Paris, 1. Februar. Die Regierung hat die Absicht, der Kammer vorzuschlagen, Obligationen zum Betrage von 300 bis 350 Millionen, die in 30 Jahren zurückzuzahlen seien, auszugeben, und den Ertrag derselben für die öffentlichen Bauten zu verwenden. Man glaubt, daß die Kammer nicht darauf eingehen und es vorziehen wird, die neue Anleihe auf 750 bis 800 Millionen zu erhöhen. Das neue Anleihe-Projekt soll nächsten Montag der Kammer vorgelegt werden. Man wird dann wohl Näheres über diese Angelegenheit erfahren.

Petersburg. Der französische „Moniteur“ vom 1. Februar schreibt: „Der Ball, den der Botschafter Frankreichs hierselbst am 26. Junuar im Namen Sr. Majestät zu Ehren der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg gegeben hat, ist mit der Anwesenheit des Kaisers Alexander und aller Mitglieder der Kaiserlich russischen Familie beehrt worden. Dieses Fest hat übrigens den Umständen, unter denen es gegeben ward, so wie dem Wohlwollen der erhabenen Persönlichkeiten einen ganz besonderen Glanz verliehen.

Pommern.

Stettin, 4. Februar. Unter dem Vorsitz des Herrn Polizei-Direktors v. Warnstedt fand gestern Abend wiederum eine Sitzung des „Comité's für die Suppenanstalten“ statt. Aus den Beschlüssen desselben heben wir zunächst hervor, daß von jetzt ab durch Aufstellung sogen. „Küchenzettel“ die Einrichtung getroffen werden soll, in sämmtlichen Küchen an einem und demselben Tage gleichartiges Essen zu verabreichen, was eben bisher nicht der Fall war, im Interesse der Sache für die Folge aber als zweckmäßig erachtet wurde. — Ferner hat sich ergeben, daß der aus Comité-Mitteln zu gewährende Zuschuß doch ein erheblicherer ist, als wie solcher vor Kurzem in den öffentlichen Blättern angegeben war. Es stellt sich nach einer allerdings nur ungefähren Berechnung heraus, daß inkl. aller Nebenkosten pro Quart (bekanntlich mit 1 Sgr. bezahlter) Suppe 6 Pf. zuzuschießen sind, so daß also, wenn durchschnittlich täglich 3000 Portionen Suppe verabreicht werden, ein monatlicher Zuschuß von etwa 1500 Thalern erforderlich wird. — Endlich wurde in Rücksicht darauf, daß durch die Verabreichung von täglich 2000 Portionen Essen an ausschließlich nur dem Kommunalbezirk der Stadt Stettin angehörige Arme der städtischen Armenpflege eine nicht unwesentliche Hilfe zu Theil werde, beschlossen, den Magistrat um Bewilligung eines entsprechenden Beitrages zu den Mitteln des Comité's zu ersuchen.

— Die „Ostsee-Ztg.“ erfährt, daß Herr Carl Zimmermann die im Konkurse befindliche Bredower Zuckerfabrik für die diesjährige Campagne gepachtet hat und den Betrieb derselben für alleinige Rechnung übernehmen wird.

— Das Wasser der Oder ist sehr gestiegen und hat oberhalb vielfach die Ufer überschwemmt. Zwischen Glogau und Schwedt ist offenes Wasser.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant z. D. von Böhn, bisherigen Kommandanten von Stettin, den Stern zum Rothrn Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

— Heute Abend findet die Benefiz-Vorstellung unseres lyrischen Tenors des Herrn Winterberg statt, zu welchem Zwecke derselbe die bereits seit mehren Jahren hier nicht mehr gegebene komischr Oper „Maurer und Schlosser“ erwählt hat. Da dieselbe zu dem Besten gehört was Auber geschrieben, so hoffen wir, daß ein volles Haus die Bestrebungen unsers Sängers belohnen werde.

— Dem in der Unterwiek wohnhaften Viehhalter L. wurden in der vorletzten Nacht aus seinem unverschlossenen Stalle zwei Pferde und zwei neue grau wollene „B. L.“ gezeichnete Pferdedecken gestohlen. Gestern früh sind die Pferde auf dem Felde in in der Nähe der Unterwiek gefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben, so daß nur noch die Decken fehlen. Jedenfalls hat der Dieb für die Pferde keinen schnellen Absatz gefunden, auch nicht gewußt, wo er mit denselben bleiben sollte.

— Einem hiesigen Holzhändler ist am 31. v. Mts. Abends aus einem Gasthofe in Wangerin ein dunkelgrün bezogener Schuppenpelz gestohlen worden.

* **Alt-Damm**, 1. Februar. Die kürzlich hier eingerichteten Bürgernachtwachen scheinen sich ganz besonders zu bewähren, da weitere Diebstähle seit dem Bestehen derselben nicht vorgekommen sind. — Das hier gebildete Comité für die Nothleidenden unseres Städtchens erfreut sich einer recht regen Theilnahme. Die Kollekte hat baar 116 Thlr., 10 Scheffel Kartoffeln und 2 Tausend Torf gebracht. Das zu diesem Zwecke veranstaltete Konzert hat eine recht rege Betheiligung und dadurch eine hübsche Einnahme gefunden. Weitere Gaben stehen in Aussicht. Die Damen unserer Stadt, im Verein mit der Frau Barouin Trützschler v. Falckenstein-Stutthof, wirken ebenfalls für die hiesigen Armen in einer wahrhaft erfreulichen Weise. Sie sind mit dem Anfertigen von Sachen beschäftigt, die in einer bald zu veranstaltenden Lotterie verwerthet werden sollen. Die Loose finden willige Abnehmer. Auch der Magistrat hilft nach Möglichkeit den Nothleidenden mit Holz. Es lag auch hier zuvörderst in der Absicht des Comité's, eine Suppenanstalt zu gründen, es kam aber davon zurück, weil einmal der ganze Apparat schon manche Unkosten erfordert und dann die Armen sich hier, wo ihnen eigentlich das Feuerungsmaterial nicht fehlt, sehr wohl selbst die Speisen bereiten können. Bei der in dieser Woche stattgefundenen ersten Vertheilung sind 6 Scheffel Erbsen und 60 Pfd. Reis verausgabt. Aus der städtischen Armenkasse und der Hospitalkasse erhalten die Armen durchschnittlich monatlich 150 Thlr.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Auf die Dauer der Abwesenheit des Herrn v. Roon ist dem Kontre-Admiral Jachmann in allen dem Marine-Ministerium zuständigen Verwaltungs- und Personal-Angelegenheiten eine selbstständige Entscheidung, ohne Mitwirkung des Herrn v. Podbielski, übertragen worden.

— Im Abgeordnetenhause wurde heute der vom Herrenhause herübergekommene, von der Justizkommission des Abgeordnetenhauses aufs Neue amendirte, durch heute eingebrachte Anträge wiederum abgeänderte Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung im höheren Justizdienst, diskutirt. Bei der großen Zahl der Juristen im Hause entspann sich eine Debatte, für die es keine Abkürznng giebt, die ein Abendblatt ertragen könnte. Um 2½ Uhr wurde noch der §. 1 diskutirt. Wir erwähnen nur, daß der Justizminister ein allgemeines Examinationsgesetz für die nächste Session in Aussicht stellte.

Hamburg, 3. Februar. Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Wien hat Fürst Gortschakoff ein Rundschreiben an die Vertreter Rußlands im Auslande gerichtet, in welchem jede Solidarität mit den politischen Bestrebungen des Panslavismus entschieden zurückgewiesen wird.

Triest, 2. Februar. Der Lloyddampfer „Minerva“ ist heute Nachmittag mit der ostindischen Ueberlandpost eingetroffen.

Nach Berichten aus Calcutta vom 7. Januar hat der Maharadschah von Kaschmir allen seinen Unterthanen bei Strafe der Verbannung verboten, ihren auswärtigen Korrespondenten Nachrichten über dortige Vorfälle zu geben.

Nach Berichten aus Kabul haben die Russen einen Aufstand in Khotan unterdrückt. In Samarkand, wo fortwährend Truppen mit Kriegsmaterial ankommen, sollen die Russen unter dem Schutze eines starken Forts Kantonnirungen errichtet haben. In Afghanistan erwartete man zwischen den Truppen des Serdar Abdulraman Khan und Schir Alli's demnächst eine entscheidende Schlacht.

Paris, 2. Februar. Die „Patrie“ giebt ein Verzeichniß derjenigen Staaten, welche dem Vorschlage, die französischen Küstentelegraphen für Depeschen aus dem Innern des Landes nach der Meeresküste und umgekehrt in Anwendung zu bringen, beigestimmt haben. Es sind dieses: Holland, Italien, Belgien, Schweden und Norwegen, Baden, Würtemberg, Baiern, die Schweiz, Spanien, Portugal, Dänemark, Rom und Luxemburg. — „France“ behauptet, der Kaiser wolle das Preßgesetz und Rouher werde für dasselbe sprechen. — Nach hier eingegangenen Berichten aus Lille ist der Regierungskandidat Desrotours mit 20,500 gegen 8800 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

— Die vorgestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war eine der stürmischsten, welche seit langer Zeit im Palais Bourbon stattgefunden. Jules Favre prickelte mit seinen scharfen Sarkasmen die Majorität in ihr höchst unwillkommener Weise, und verschiedene Male wurde der Versuch gemacht, dem Redner entweder das Wort wegzuescamotiren oder ihn doch niederzuschreien. Ihm folgte Granier de Cassagnac, der nach dem Chef der Linken das Wort gleichfalls gegen die Preßgesetz-Vorlage nahm, allerdings nur, um sie vom entgegengesetzten Standpunkte, mit einer Entschiedenheit anzugreifen, die man kaum mehr für möglich gehalten. Als der Redner voll Emphase ausrief: „Je marche droit au but“, schallte ihm von der Zuhörer-Tribune das Wort entgegen: „Au bagne!“ Diesem Ausrufe folgte eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung, und der Präsident war genöthigt, durch Huissiers die sofortige Räumung der Tribune androhen zu lassen, falls die Ruhe nicht hergestellt werde. Selbstverständlich sprach Cassagnac den Satisfaits aus dem Herzen, und die Regierung konnte noch am Abnnd den tiefen Eindruck konstatiren, den die reaktionäre Beredtsamkeit auf das Gros der Kammer-Mehrheit gemacht. Es war einen Moment lang wirklich die Rede davon, das Gesetz ganz zurückzuziehen.

London, 2. Februar. Die Königin wird wie früher, die Drawing-rooms wieder aufnehmen, Graf Derby hütet zwar noch das Zimmer, sein Zustand ist jedoch besser. — Der gestrige Sturm hat sehr großen Schaden angerichtet. Hier in der Stadt sind wenigstens 4 und auf der Themse 16 Menschen ums Leben gekommen. Von allen Seiten gehen Berichte über die Verheerungen ein, welche der Sturm, besonders durch Uebertreten der Flüsse angerichtet hat. Aus Yorkshire werden viele Unfälle, welche Segelschiffe betroffen, gemeldet. In Süd-Wales stürzte ein Eisenbahnzug in Folge der Brückenbeschädigung in einen Fluß, wobei 2 Menschen das Leben verloren. Das Schiff „Sir George Seymour“, von Birkenhead nach Bombay unterwegs, verbrannte auf offener See, die Mannschaft wurde gerettet. — In Liverpool haben die Cabführer Strike gemacht.

Florenz, 2. Februar. Marquis Montezemolo ist zum Präfekten von Florenz, Marquis Rudini zum Präfekten von Neapel und Marquis D'Afflitto zum Präfekten von Mailand ernannt worden. — Man vermuthet, daß der frühere Präfekt von Mailand, Marquis Villamarina eine diplomatische Mission erhalten werde.

Rom, 2. Februar. An dem heutigen Festtage „Mariä Reinigung“ wohnte der Papst einer großen Messe in der Kathedrale von St. Peter bei, auch das Kardinal-Kollegium, sowie das diplomatische Korps waren zugegen.

Lissabon, 1. Februar. Aus brasilianischer Quelle wird mitgetheilt, daß Lopez durch die Sümpfe von Choco vorwärts zu dringen sucht. Eine brasilianische Kolonne sucht ihn darin zu hindern. Aus Humaita sind Frauen und Kinder wegen Mangels an Lebensmitteln fortgeschickt. Eine Hauptschlacht ist unmittelbar bevorstehend.

Madrid, 2. Februar. Die „Gazeta“ sagt, daß die Einnahmen des ersten Semesters d. J. in dem laufenden Budget an Steuern und Zoll für das Innere des Landes eine Zunahme von 404,398 Thlrn. und für Abgaben auf Import von 63,404 Thlrn. gegen das vorige Budget erweisen.

Stockholm, 2. Februar. Der König empfing heute in besonderer Audienz den preußischen Gesandten Baron Richthofen, welcher seine Creditive als Gesandter des norddeutschen Bundes überreichte.

Bukarest, 2. Februar. Der Senat hat den Adreßentwurf angenommen. — Einer Mittheilung des Journals „Terra“ zufolge sind Kantacuzeno und der Priester Melchisedek in außerordentlicher Mission nach Petersburg abgegangen.

Konstantinopel, 1. Februar. Am 29. v. Mts. ist an der rumelischen Küste des Bosporus das Wrack der englischen Barke „Circassia“, Kapitän Cooper, welche mit einer Ladung Getreide auf der Reise von Varna nach England begriffen war, vorgefunden worden. Es befand sich Niemand mehr an Bord, auch waren die zum Schiffe gehörigen Boote nicht in Sicht. Das Wetter ist sehr rauh und war besonders in der letzten Zeit häufig Sturm.

Washington, 1. Februar. Der Kongreß votirte ein neues Gesetz, welches die sofortige Aufhebung der Steuer auf inländische Baumwolle anordnet und den Importzoll auf fremde Baumwolle ebenfalls beseitigt. Letzteres tritt mit dem 1. November 1868 in Kraft.

Bombay, 14. Januar. Seit der Abreise Sir Robert Napier's hat eine weitere Einschiffung von Truppen noch nicht stattgefunden. Doch sind mehrere Beamten in den letzten 14 Tagen zum Expeditionskorps abgegangen, auch sind in derselben Zeit große Quantitäten von allerlei Vorräthen und eine große Anzahl Ochsen nach Abyssinien ausgeschifft. Es heißt, daß die dritte Brigade noch in dieser Woche dahin abgehen werde; eine weitere Entsendung von Truppen ist mit Rücksicht auf den Mangel an Transportschiffen aufgeschoben worden. — Das Kommissariat in Bombay hat für die Truppen bei Senafe, wo ein sehr rauhes Klima ist, eine große Quantität warmer Kleidungsstücke eingekauft. Auch sind gestern noch 26 Elephanten auf dem Transportschiff „Hanemann“ nach Abyssinien eingeschifft worden, wo sie vor dem Eintreten des nächsten Passatwindes erwartet werden. Der Fluß Godavery wird für die Schifffahrt bis zur zweiten Barriere, 250 Meilen von der Meeresküste, eröffnet werden. — Die Bank von Bombay ist gestern geschlossen und liquidirt ihre Geschäfte. Die neue Bank wird heute unter vollständig anderer Leitung eröffnet.

Calcutta, 6. Januar. Am 29. Sepeember hat ein Gefecht zwischen den englischen Truppen und den Banden der Wagheer-Insurgenten stattgefunden. Letztere wurden zurückgetrieben, dabei aber die Kapitäns Hebbert und Latouche getödtet und Major Reynolds schwer verwundet; weitere Verluste haben die englischen Truppen nicht erlitten. Sir Georg Tule hat seine Stelle in dem General-Rathe des Gouverneurs niedergelegt, zu seinem Nachfolger ist Sir William Muir ernannt und für diesen wird Sir Richard Temple das Sekretariat der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Vermischtes.

— J. kais. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland hat in der Berliner Fabrik für Eisenbahnbedarf einen eben so komfortable als bequem eingerichteten Salonwagen für ihre Reisen durch Deutschland und auf den westlichen Bahnen bauen lassen. Se. k. Hoh. der Kronprinz nahm am Montag diesen Wagen in Augenschein.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. Februar. Weizen, Termine billiger. Gek. 1000 Ctr. Roggen auf Termine eröffneten wohl unter dem Einfluß der anhaltenden nassen Witterung mit höheren Forderungen, die auch vereinzelt bewilligt wurden. Es zeigte sich jedoch sehr bald zu den erhöhten Coursen überwiegende Verkaufslust, besonders in Realisationen, wodurch die Haltung verflaute und Preise vom höchsten Standpunkt ca. 1½ Rt. pr. Wispel zurücksetzten. Der Verkehr bewegte sich dabei in den engsten Grenzen, indem es an jeder Anregung von irgend einer Seite fehlte. Effektive Waare, schwach offerirt, ging auch nur sehr wenig um. Gek. 3000 Ctr. Hafer loco unverändert, Termine schwach preishaltend. Gek. 600 Ctr.

Von Rüböl ist auch heute keine wesentliche Preisänderung zu berichten, indem nur wenige Geschäfte zum Abschluß kamen. Spiritus zu vorgestrigen Schlußnotizen eröffnend, wurde alsdann im Laufe des Geschäfts zu billigeren Preisen mäßig umgesetzt. Gek. 20,000 Quart.

Weizen loco 90—105 Rt. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, bunt polnischer 103 Rt. ab Bahn bez., per Februa u. Februar-März 91½ Rt. Br., April-Mai 93, 92¾ Rt. bez., Mai-Juni 94 Rt. bez.

Roggen loco 78—79pfd. 79 Rt. pr. 2000 Pfd. ab Bahn bez., ordin. 77, 77½ Rt. do., 80—81pfd. 80 Rt. frei Haus bez., pr. Februar u. Februar-März 78½, 77 Rt. bez., April-Mai u. Mai-Juni 79½, 78 Rt. bez., Juli-August 72,71 Rt. bez.

Weizenmehl Nr. 0. 6½, 6¾; 0. u. 1. 6⅛, 6½. Roggenmehl Nr. 0 5½, 5⅜; 0. u. 1. 5⅛, 5½ Rt. pr. 100 Pfd. ohne Steuer.

Gerste, große und kleine, 49—59 Rt. pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 34—37½ Rt., schlesischer 36½, 36¼ Rt., böhmischer 35¾, 36½ Rt., sächs. 36¾ Rt., mecklenb. 36¾, 37 Rt., pomm. 36¾ Rt. ab Bahn bez., per Februar 36 Rt. bez., Februar-März 36 Rt. Br., April-Mai 36⅜, 36⅛ Rt. bez., Mai-Juni 37 Rt. Br., Juni-Juli 37¾, ½ Rt. bez.

Erbsen, Kochwaare 69—80 Rt., Futterwaare 66—72 Rt.

Winterraps, galiz. 79½ Rt. bez.

Rüböl loco $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., pr. Februar und Februar-März $10\frac{1}{24}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bez., April-Mai $10\frac{5}{24}$, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 10⅓ Rt. Br., Juni-Juli 10¾ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 19½ Rt. bez., pr. Februar und Februar-März 19⅚, ½ Rt. bez., April-Mai 20⅙, $19\frac{23}{24}$ Rt. bez., Mai-Juni 20¼, ⅙ Rt. bez., Juni-Juli $20\frac{11}{24}$, $\frac{13}{24}$ Rt. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Heute war die Stimmung fest, aber die Anregung, welche das Geschäft am Sonnaaend charakterisirte, fehlte, auch in den fremdländischen Papieren, in denen sich die Umsätze nicht im gleichen Umfange entwickelten.

Wetter vom 3. Februar 1868.

Im Westen:			Im Osten:		
Paris	— R.,	Wind —	Danzig	0,7 R.,	Wind NW
Brüssel	8,1 R.,	„ SSW	Königsberg	—0,8 R.,	„ NW
Trier	7,2 R.,	„ S	Memel	—0,8 R.,	„ W
Köln	8,3 R.,	„ W	Riga	—2,8 R.,	„ NW
Münster	7,2 R.,	„ SW	Petersburg	— R.,	„ —
Berlin	1,7 R.,	„ SW	Moskau	— R.,	„ —
Stettin	1,0 R.,	„ SW	**Im Norden:**		
Im Süden:			Christians	— R.,	„ —
Breslau	1,0 R.,	Wind W	Stockholm	—6,4 R.,	„ W
Ratibor	0,0 R.	„ SW	Haparanda	—13,0 R.,	„ N

Berliner Börse vom 3. Februar 1868.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1866.	Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	28¾	bz
Altona-Kiel	9	4	123¾	bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	101½	B
Bergisch-Märkische	8	4	135¾	bz
Berlin-Anhalt	13½	4	210¾	G
Berlin-Görlitz St.	—	4	78⅞	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	97¼	B
Berlin-Hamburg	9	4	161	G
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	198	B
Berlin-Stettin	8 7/12	4	137	bz
Böhm. Westbahn	5	5	62⅞	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	118⅝	bz
Brieg-Neisse	5½	4	90	bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	135⅞	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2⅓	4	80	bz
do. Stamm-Prior.	4½	4½	85¾	bz
do. do.	5	5	90½	bz
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	86	bz
Löbau-Zittau	—	4	44½	bz
Ludwigshafen-Berb.	10⅚	4	150½	B
Magdeburg-Halberst.	14	4	169	bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	203	bz
do. do. B.	—	4	88	bz
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	128¼	bz
Mecklenburger	3	4	75½	bz
Münster-Hamm	4	4	89	G
Niederschl.-Märkische	4	4	88	bz
Niederschl. Zweigb.	5	4	76½	B
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4⅔	4	76½	B
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	185½	bz
do. Lit. B.	12	3½	165¼	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	140½	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	73⅝	G
Rheinische	6½	4	115⅛	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	30¼	bz
Russische Eisenbahn	5	5	77⅞	bz
Stargard-Posen	4½	4½	93½	bz
Südöster. Bahnen	7½	5	95½	bz
Thüringer	7⅔	4	131	G
Warschau-Wien	—	5	58½	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83¾	B
do. II. Em.	4	83	B
do. III. Em.	4½	—	bz
Aachen-Mastricht	4½	71	B
do. II. Em.	5	74½	G
Bergisch-Märkische I.	4½	97	G
do. II.	4½	95⅛	bz
do. III.	3½	76¾	G
do. Lit. B.	3½	76¾	G
do. IV.	4½	93	B
do. V.	4½	91½	bz
do. VI.	4½	89	B
do. Düss.-Elb. I.	4	83	G
do. do. II.	4½	—	G
do. Dort.-Soest I.	4	82⅝	bz
do. do. II.	4½	91	B
Berlin-Anhalt	4	89⅞	G
do.	4½	96¼	G
do. Lit. B.	4½	96⅜	B
Berlin-Hamb. I. Em.	4	90¾	bz
do. II. Em.	4	90½	bz
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	87¾	G
do. C.	4	85¾	B
Berlin-Stett. I. Em.	4½	97	G
do. II. Em.	4	83⅜	bz
do. III. Em.	4	83⅛	B
do. IV. Em.	4½	94¾	bz
Breslau-Freiburg	4½	91¾	B
Cöln-Crefeld	4½	91	G
Cöln-Minden	4½	98	bz
do. II. Em.	5	101⅝	bz
do. do.	4	84½	bz
do. III. Em.	4	83¼	B
do. do.	4½	94	B
do. IV. Em.	4	83¼	B
do. V. Em.	4	83	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	—	G
do. III. Em.	4½	86½	G
do. IV. Em.	4½	85¼	bz
Galiz. Ludwigsbahn	5	80¾	G
Lemberg-Czernow	5	67¾	G
Magdeb.-Halberstadt	4½	97	G
do.	4½	95½	G

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	67¾	G
do.	4½	94¾	G
Niederschl.-Märk. I.	4	88	bz
do. II.	4	84⅞	bz
do. conv. I. II.	4	88	bz
do. III.	4	86	G
do. IV.	4½	95½	bz
Niederschl. Zweigb. C.	5	100½	B
Oberschlesische A.	4	—	B
do. B.	3½	77½	G
do. C.	4	85	bz
do. D.	4	85	bz
do. E.	3½	77¼	G
do. F.	4½	93¼	G
do. G.	4½	92⅜	B
Oesterr.-Französisch	3	260½	bz
do. neue	3	249½	bz
Rheinische	4	—	G
do. v. St. gar.	3½	77¾	B
do. III. Em. 58/60	4½	91¾	B
do. 1862	4½	91¾	B
do. v. St. gar.	4½	95	bz
Rhein-Nahe-Bahn	4½	93	bz
do. II.	4½	93	bz
Mosko-Rjäsan	5	85¼	bz
Rjäsan-Kozlow	5	79⅞	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	B
do. II.	4	81½	bz
do. III.	4½	89¾	G
Schleswigsche	4½	92	B
Stargard-Posen	4	—	bz
do. II.	4½	—	G
do. III.	4½	—	G
Südösterr. Staatsb.	3	209¼	bz
Thüringer	4	88½	bz
do. III.	4	88½	bz
do. IV. Em.	4½	96¾	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾	bz
Staats-Anleihe 1859	5	103¼	bz
Staatsanleihe div.	4½	95¾	bz
do. do.	4	89¼	bz
Staats-Schuldscheine	3½	83⅜	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	115½	bz
Kurhessische Loose	—	53½	G
Kur-N. u. Schuld	3½	78	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	102	bz
do.	4½	96¼	B
do.	3½	78⅝	B
Börsenhaus-Anleihe	5	102	bz
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	76½	bz
do. neue	4	86	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78	B
do.	4	84	bz
do.	4½	91	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	76⅜	B
do. neue	4	86	bz
Posensche Pfandbr.	4	—	bz
do. neue	3½	—	B
do. neue	4	84⅞	bz
Sächsische Pfandbr.	4	84½	B
Schlesische Pfandbr.	3½	83¼	bz
do. Lit. A	4	—	—
do.	3½	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	76¼	G
do. neue	4	82¾	bz
do. neueste	4	82⅜	bz
do.	4½	91	bz
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90¼	bz
Pommersche	4	90⅛	bz
Posensche	4	89	bz
Preußische	4	88½	bz
Westphälisch-Rhein.	4	92½	bz
Sächsische	4	90¾	bz
Schlesische	4	90½	bz

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93¾	bz
Badische 35 fl.-Loose	—	29½	B
Baierische Präm.-Anl.	4	99¾	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	94	B
Braunschw. Anl. 1866	5	100¾	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	96¾	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	43½	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47½	B
Sächsische Anleihe	5	105¾	G
Schwedische Loose	—	10¼	B
Oesterr. Metalliques	5	48¼	bz
" National-Anl.	5	56	bz
" 1854er Loose	4	64¼	G
" Credit-Loose	—	73½	G
" 1860er Loose	4	71	bz
" 1864er Loose	—	45¾	bz
" 1864er Sb.-A.	5	62¼	G
Italienische Anleihe	5	44	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	85½	bz
do. 1864 engl.	5	88	bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	102½	bz
do. 1866	5	101½	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	63⅞	B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	95¾	G
Amerikaner	6	76¾	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	143½	bz
do. 2 Mon.	3	142¾	bz
Hamburg kurz	2	151⅝	bz
do. 2 Mon.	2	151	bz
London 3 Mon.	3	6 24	bz
Paris 2 Mon.	3	81⅙	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	85¼	bz
do. do. 2 Mon.	4	84⅝	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅚	G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28	G
Petersburg 3 Wochen	7	93⅜	bz
do. 3 Mon.	7	91⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	84½	bz
Bremen 8 Tage	3½	111⅜	bz

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞	bz	Dollars	1 12	G	Goldkronen	9 10	G
do. ohne R.	99¾	bz	Napoleons	5 13½	bz	Gold p. Zollpf.	470	G
Oest. Nt. öst. W.	85½	bz	Louisd'or	112⅘	bz	Friedrichsd'or	113⅔	bz
Russ. Bankn.	85	bz	Sovereigns	6 24½	bz	Silber	29 25	G

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1866	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	12	4	157½	G
" Handels-Ges.	8	4	109¾	bz
" Immobil.-Ges.	3 4/17	4	—	B
" Omnibus	5 3/10	5	—	—
Braunschweig	0	4	96½	G
Bremen	8	4	115⅛	G
Coburg, Credit-	4	4	69¾	G
Danzig	8	4	108½	G
Darmstadt, Credit-	4½	4	85⅜	bz
" Zettel-	4	4	96	B
Dessau, Credit-	0	0	2¼	B
" Gas-	11	5	155¼	G
" Landes-	7½	4	90	G
Disconto-Commund.	8	4	108⅞	G
Eisenbahnbedarfs-	10	5	131	bz
Genf, Credit-	0	4	23⅝	bz
Gera	7⅔	4	99¾	bz
Gotha	5	4	89¼	B
Hannover	5⅕	4	76	bz
Hörder Hütten-	—	5	107	B
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	107¾	bz
Erste Pr. Hypoth.-G.	4¾	4	—	—
Königsberg	7 1/7	4	111	G
Leipzig, Credit-	4 3/40	4	89½	B
Luxemburg	6	4	78¾	bz
Magdeburg	5	4	90½	B
Meiningen, Credit-	6	4	89¾	G
Minerva Bergw.-	0	5	33¾	G
Moldau, Credit-	0	4	19⅛	bz
Norddeutsche	8½	4	118	G
Oesterreich, Credit-	5	5	80	bz
Phönix	—	5	106¾	bz
Posen	7½	4	99¼	B
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	155	B
Ritterschaftl. Priv.	5⅘	4	89½	bz
Rostocker	7	4	116	B
Sächsische	6¾	4	105½	bz
Schlesischer Bankver.	7½	4	112	B
Thüringen	4	4	64¼	G
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/16	4	111	G
Weimar	4¼	4	84¼	G
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	101½	bz

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Henriette Moses mit dem Kaufmann Herrn Albert Weitz (Stettin—Posen). Frl. Ulrike Ramthun mit dem Zimmermstr. Herrn Buttler (Hygendorff—Stolp). — Frl. Clara Büttner mit dem Sergeant Herrn Emil Färch (Stolp). — Frl. Wilhelmine Stahnke mit Herrn Konstantin Preuß (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Schinke (Stettin). — Herrn J. M. Böhm (Stettin). — Herrn Klüß (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn C. Tiedemann (Greifswald).

Gestorben: Veteran Peter Kraffzcech [85 J.] (Colberg). — Lehrer J. Beeck (Seedorf). — Frau Wittwe Breitsprecher geb. Kagelmacher [61 J.] (Bergen).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 4. d. M., Nachmittags 5½ Uhr.

Nachtrag zur Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung:

Rückäußerung des Magistrats betr. die Kommunalsteuer vom Gehalte und die Jahresrechnungen der Schulen. — Rechnungssachen.

Nichtöffentliche Sitzung.

Ein Unterstützungsgesuch.

Stettin, den 3. Februar 1868. **Saunier.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 25. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Posamentier- und Kurzwaarenhändlers **Karl Louis Georg Ziegenhagen** zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 6. Januar 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1868, Vormittags 11½ Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Weinreich,** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 29. Februar 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 29. Februar 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10. März 1868, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pfotenhauer, Masche** und Justizräthe **Dr. Zachariae, Hauschteck, Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Warnung.

Der beim unterzeichneten Gerichte bevormundete **Hermann von Natzmer** hält sich nach seiner Verabschiedung aus dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV., 1. Pommersches Nr. 2, noch in Stettin auf. Für seinen vollständigen Unterhalt wird gesorgt und daher hiermit gewarnt, demselben Sachen oder Gelder zu creditiren.

Posen, am 24. Januar 1868.

Königliches Kreisgericht; II. Abtheilung.

Greifenhagen, den 28. Januar 1868.

Am Freitag, den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der hiestaen Kämmerei-Forst ca. 100 Stück eichene Nutz- und Pfahlholzenden, sowie 60 Stück eichene Kahnwrangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Nutzhölzer sind zum Theil von sehr starken Dimensionen und vorzüglicher Güte.

Der Magistrat.

Stettin, den 30. Januar 1868.

Verkauf von Brennholz auf dem Rathsholzhofe.

Von den Rathsholzhofsbeständen sollen
10 Klafter Birken Kloben,
100 Klafter Ellern Kloben und
100 Klafter gespaltene Ellern Knüppel
öffentlich **meistbietend** in Loosen von 2 Klaftern
am Donnerstag, den 6. Februar dieses Jahres, Nachmittags 2½ Uhr, auf dem Rathsholzhofe
verkauft werden.

Das Holz ist trocken und kann auf Wunsch der Käufer **bis zum 31. Mai dieses Jahres** stättegeldfrei auf dem Rathsholzhofe lagern.

Die Oekonomie-Deputation.

Holzverkauf.

Freitag, den 14. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in Gramzow im Gasthof zum Löwen aus den Schutzbezirken Nelzow und Dreiecksee des Königlichen Forstreviers Gramzow:

83 Stück Eichen Nutzenden mit 6134 C', 4½ Klafter Eichen Nutzholz, 3' 4" lang, 124¼ Klafter Eichen Kloben, 3' 4" lang, 6¼ Klafter Eichen Knüppel, 2 Stück Buchen Nutzenden mit 104 C', 3¼ Klafter Buchen Nutzholz, 11¼ Klafter Buchen Felgenholz, 206¾ Klafter Buchen Kloben, 7½ Klafter Buchen Knüppel, 6 Stück Birken Nutzenden mit 61 C', 46 Stück Birken Leiterbäume, 2 Klafter Birken Kloben, 2¾ Klafter Birken Knüppel, 4¾ Klafter Erlen Nutzholz, 4' lang, 16 Klafter Erlen Kloben, 7½ Klafter Erlen Knüppel, 9 Stück Espen Nutzenden mit 187 C', ½ Klafter Espen Nutzholz, 4' lang, 9¾ Klafter Espen Kloben, 13 Klafter Espen Knüppel, 11 Stück Kiefern Bauholz, 1¼ Klafter Kiefern Kloben, ½ Klafter Kiefern Knüppel und circa 120 Klafter Reiserholz I., II. und III. Klasse der verschiedenen Holzarten

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Forsthaus Gramzow, den 31. Januar 1868.

Der Oberförster.

Wollene Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe sind stets vorräthig; ebenso jetzt eine Partie baumwollener Männerstrümpfe. Es wird, bei der großen Noth, dringend um Abnahme gebeten. Bestellungen aller Art werden angenommen Roßmarkt 6, 2 Tr.

Der Verein für entlassene weibliche Gefangene.

Grabow a. O., den 28. Januar 1868.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der städtischen Behörden, deren Bestätigung in naher Aussicht steht, beträgt der Communal-Zuschlag zu der Grund- und allgemeinen Gebäudesteuer hierselbst vom 1. Januar 1868 ab 100 %, anstatt der bisherigen 90 %.

Um Nacherhebungen zu vermeiden, sind die Communalsteuer-Zettel der Grundbesitzer pro 1868 bereits hiernach ausgefertigt worden.

Die erfolgte Bestätigung wird demnächst bekannt gemacht werden.

Der Magistrat.

Alt-Damm, den 18. Januar 1868.

Bekanntmachung.

Eine der hiesigen Forstschutzbeamtenstellen, mit welcher ein jährliches Gehalt von 144 Rt. sowie 4 Klafter fichtenes Knüppelholz verbunden ist, soll schleunigst besetzt werden. Inhaber des unbeschränkten resp. des beschränkten Forstversorgungsscheins und in Konkurrenz mit den letzteren die länger als 10 Jahr dienenden Reserve-Jäger der Klasse A. I., die sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre Zeugnisse schleunigst einzureichen.

Der Magistrat.

Am 16. März 1868, Vormittags 11 Uhr,

findet zu **Broock** die dritte Auction der aus Stämmen Cugnot und Bailleau hier gezüchteten einjährigen Rambouillet-Böcke statt. Die Thiere zeichnen sich durch Tiefe und Dichtigkeit der Wolle, sowie große und schöne Staturen besonders vortheilhaft aus.

Vide Deutsches Heerdbuch von Settegast und Krocker: Das französische Merinoschaf, von Dr. Rhode.

Den Thieren sind die Schutzpocken geimpft.

Die Schäferei steht auf dem Vorwerke Sternfeldt, an der Chaussee von Treptow nach Demmin belegen.

Broock, den 10. Januar 1868.

H. Freiherr von Seckendorff.

Eine Sinfonie-Ode.

Novelle von **Friedrich Ludwig.**

(Fortsetzung.)

4.

Fernanda war in ihrem Schlafgemach. Ein Himmel wankte in ihrer Seele. Wird er sich festbauen und wie ein ewiger Friede leuchten, oder wird er zertrümmern und im Sturze meine Ruhe und mein Leben zerschlagen, so fragte sie still bei sich selbst. Für welches von beiden die Thräne sprach, die im Auge glänzte, vom Schein der Kerze beleuchtet, wer mag es entscheiden. Lange ruhte Fernanda, das Haupt voll Harmonie und Schönheit auf die leichte Hand gestützt und den Blick zum Boden gewandt. In voller Wallung war das aufgelöste, dunkle Haar über Hand und Nacken gelagert. Als wollte es den einen Gedanken, der ihren Sinn beschäftigte, und den gewaltigen Schlag ihres Herzens mit der Größe und Freiheit seiner Ruhe mild und innig überschatten, so schien es. Aber wie die rasche, rüstige That immer den Zweifel der Seele besiegt und zu einem Höhepunkt der Freiheit verhilft, so geschah es auch hier. „Ob es Schmerz sei, der sich in Thränen löst, ob ein Uebermaß von Wonne, die mein Wesen so demüthigt, daß ich weinen muß, ich will es nicht deuten" — sagte sie bei sich selbst. „Eins hab ich ja versprochen: für ihn beten, ihn begleiten und eins will ich thun, was ich gelobt" — so erhob sie sich schnell, trat an das Fenster, wandte das Auge in die große, herrliche Nacht, schmiegte die Hände innig an einander und wer mag das Gebet in Worte fassen, das ein liebendes Herz im Drange von Schmerz und Seligkeit zur Königin des Himmels spricht? — Fernanda kehrte beruhigt und still verklärt von diesen Augenblicken zurück. Ihr hatte es geschienen, als ob Erhörung wie ein Engel im Lichtgewand über die weiten Wogen des Meeres geschwungen wäre, immer dem Schifflein vorauf, das den Geliebten trug.

Das Dampfboot „la France" durchschnitt die ruhige Fläche der See, immer dem Süden zugewandt. Schon traten der Hafen und die Stadt, die ihn umzieht, in die Ferne. Das Licht des Mondes glänzte von Giebeln und Thürmen wieder, oder ruhte auf dem Traum der Blumen und Sträucher, die auf den platten Dächern von Palma aufgestellt waren. Franz sah lange auf die Stadt und ihre Zinnen zurück, bis der Glanz des Mondes immer tiefer und tiefer sank und endlich volle Nacht die Ferne verhüllte. Eine wundersame Stille war in seiner Seele, eine lange, große Stille, wie wenn sie beschäftigt wäre, sich selbst zu fassen. Alles im Schiffe schien den Frieden der See zu genießen in den erquickenden Armen des Schlafes. Nur einzelne Matrosen waren zur Wacht, der Kapitän ordnete Papiere und Rechnungen beim Schein seiner Lampe, Männer am Heerde glühten von der Arbeit und vom Wiederschein des Feuers. Am Steuer stand ein Einsamer, wie in Andacht versunken, zuweilen den Blick zu den Sternen gehoben. Ein anderer ging scharfen Schrittes auf dem Verdeck auf und ab. Franz lehnte am Bord des Schiffes, tief die Wellen betrachtend, die unter dem Schlage der Ruder entstanden, die Furchen entlang dahinrauchten und dann verschäumend verschwanden. Sein Ohr war trunken von den ewigen Stimmen der Wasser, sein Sinn hatte sich vergessen in dem Spiele der Klänge, die wie Perlen zerspritzten. Aber sein Geist war wach, unendlich wach, als ob er Vergangenheit und Zukunft wie den Moment vor sich sähe, von allem Lichte durchstrahlt, das die Natur und die Welt der Geister besäße. So ruhte er lange. Der Hauch der See kühlte seine brennende Stirn und glitt auf den schwarzen Wellen seiner Locken hinab, die seine Schläfen umflossen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Von jetzt ab bis ult. September d. J. ist auf unserer Bahn für Sendungen von Getreide und Hülsenfrüchten in Quantitäten von 100 Ctr. und mehr auf einen Frachtbrief nach der Provinz Westphalen die Fracht auf 1½ Pf. pro Ctr. und Meile nebst einer Expeditionsgebühr von 6 Pf. pro Ctr. und Strecke ermäßigt. Die speziellen Tarife sind in unseren Güter-Expeditionen einzusehen.

Stettin, den 30. Januar 1868.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.



Für die Königlich Preußische Ostbahn soll die Anfertigung und Lieferung von:

1. 125 Stück vierrädrigen offenen Güterwagen (davon 45 Stück mit Bremse und Schaffnersitz),
2. 96 Stück Gußstahlachsen mit schmiedeeisernen Speichenrädern und Bandagen von Puddelstahl,
3. 170 Stück Gußstahlachsen mit Gußstahl-Scheibenrädern,
4. 500 Stück 3½ Fuß langen Tragfedern aus Gußstahl

im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Güterwagen, Gußstahlachsen und Tragfedern"

versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in unserem Central-Bureau auf dem Bahnhofe hierselbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissions- und Kontrakts-Bedingungen nebst Zeichnungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auf portofreie, an den Ober-Maschinenmeister Gräf hierselbst zu richtende Gesuche unentgeldlich mitgetheilt. Letzterer wird auch auf etwaige sonstige Anfragen bezüglich der in Rede stehenden Lieferung Auskunft ertheilen.

Bromberg, den 30. Januar 1868.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Auction

zu **Gollmitz** bei **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke am 13. Februar, Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.

G. Mehl.

Unter Garantie

lehrt gründlich und vollkommen in kürzester Zeit **und ist die vollkommene Ausbildung bis jetzt in kürzester Zeit in 12, und in längster Zeit (bei ohne allen Vorkenntnissen) in 60 Lehrstunden; für gewöhnlich aber bei regelmäßigem Besuch in 24 Lehrstunden erzielt worden:**

Schönschreiben für Alle, welche darin zurückgeblieben sind, in kaufmännischer, Kanzlei- und Damenschrift.
Schön- u. Schnellschreiben, ebenso engl.
Currentschrift (als Bücherkopfschrift) für Kaufleute 2c.
Prakt. Rechnen gewöhnlich, kaufmännisch und geometrisch.
Buchführung einfache u. doppelte (italienische) für kaufmänn., gewerbliche u. landwirthsch. Zwecke (theoretisch u. praktisch).
Correspondenz gewöhnliche und kaufmännische und
Deutsch mit **Styl- u. Rechtschreiben** verbunden.

Mebes, Lehrer der Calligraphie u. Handelswissenschaften, **Breitestraße 45.**

Für Auswärtige

lehrt und garantirt auf brieflichem Wege bei Einsendung der jetzigen Handschrift schon in 4 Wochen für **eine schöne, gefällige und ausdauernde kaufmännische, Kanzlei- oder Damenschrift**

Mebes, Breitestraße 45.

Die Einrichtung, Revision u. Abschluß d. Bücher

übernimmt stets unter strengster Discretion am sichersten und schnellsten

Mebes, Breitestraße 45.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 137. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der zweiten Klasse bis zum 7. Februar cr., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübeke. Schreyer. Flemming. Wolfram.

Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5,052,700 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem anderen Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers.,
die Versicherungssumme auf 56,400000 Thlr.,
die Bankfonds auf 14,700000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,600000 Thalern waren nur 1,140000 Thaler für 650 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von **36** Proz. und für 1869 eine solche von **39** Proz. ergiebt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Wm. Schlutow,
Stettin, Roßmarkt Nr. 1.

Einladung zum Abonnement auf die in **Berlin** erscheinende

Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung.

Tendenz: Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Offener Markt für den gesammten landwirthschaftlichen Verkehr.

Bestellungen nehmen alle **Postanstalten** und jede Buchhandlung an. — Preis 22½ Sgr. pro Quartal. — P. P. Die Nordd. Landw. Zeitung wird namentlich auch über die Verhandlungen des im Februar in Berlin stattfindenden **Ersten Congresses Norddeutscher Landwirthe** berichten.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die Fischerei-Gesetzgebung im Preußischen Staate.

Eine Sammlung der auf die **Fischerei, Bernstein-Fischerei** und das **Strandrecht** bezüglichen **Gesetze, Verordnungen** und **Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe.**

Mit besonderer Berücksichtigung **aller in der Preuß. Monarchie incl. der neuerworbenen Landestheile bestehenden Provinzialrechte.**

Von **Dr. G. M. Kletke.**

Gr. 8°. 14 Bog. eleg. geh. Preis 27 Sgr.

Berlin, 106a Potsdamerstr. **E. S. Librecht.**

Billigste landwirthschaftliche Zeitung.

Im Verlage von **J. Schneider** in **Mannheim** erscheint und nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten Bestellungen entgegen:

Berichte

über

Ackerbau, Weinbau, Gartenbau, Viehzucht und landwirthschaftliche Gewerbe.

Nebst landwirthschaftlichem Literaturblatt.

Herausgegeben von
Dr. H. K. Schneider & P. Hexamer.
Zwölfter Jahrgang.

Monatlich 1 Nummer 4°. Preis jährlich 20 Sgr.

Die „Berichte" von Dr. Schneider, dessen „Landwirthschaftliches" von mehr denn 300 Zeitungen als Manuscript benutzt wird, haben sich durch ihre präzise und allgemein verständliche Form seit ihrem Bestehen der besondern Gunst des landw. Publikums zu erfreuen gehabt. Nachdem nunmehr die Mitarbeiterschaft bedeutend erweitert und die Form eine andere geworden, empfehlen wir dieselbe aufs Neue allen denkenden Landwirthen, sowie den verschiedenen Vereinen zur Anschaffung.

Probe-Nummern sind in jeder Buchhandlung zu haben.

Deutsche Leihbibliothek.
Grösstes Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für **Hiesige** und **Auswärtige** unter den günstigsten Bedingungen.

Namentlich erhalten **Jahres-Abonnenten** bei dem verhältnissmässig geringsten Preisansatze die grösseren Vortheile.

E. Simon,
Breitestr. 29—30, Hôtel Drei Kronen.

In meine Collecte der **Frankfurter Lotterie** fiel auf Nr. 4579 der dritte Hauptgewinn 3. Klasse mit 2000 Gulden. Kaufloose zur 4. Klasse empfiehlt

A. Leist in Alt-Damm.

Zum herabgesetzten Preise

Torf der sonst 2 Rl. 15 Sgr. kostet, jetzt 2 Rl. 10 Sgr., der sonst 2 Rl. kostet, jetzt 1 Rl. 25 Sgr. frei v. d. Thür. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6.

F. Kindermann.

Roßmarkt Nr. 18/19
Ausverkauf

der zur **W. Gimborn**'schen Konkursmasse gehörigen Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren.

A. Kaeschke, als Verwalter.

Chablonen zu Wäschestickereien sind in jeder Art vorräthig; jede Bestellung von **Metall-Chablonen** werden sauber angefertigt. **A. Schultz,** kl. Domstraße 12.

Aechtes Klettenwurzelœl,

bekannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfehlen in Flaschen à 7½ Sgr.

Lehmann & Schreiber.
Kohlmarkt Nr. 15.

Sehr heilsam bei Kinderhusten!

Der **Brustsyrup** aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** hat bei meinen Kindern in diesem Frühjahr, die alle an einem bösen starken Husten und Hautausschlag litten, eine ausgezeichnete wohlthuende Wirkung erzeugt; ich kann diesen Syrup nur Jedermann, der an dergleichen Uebel und Brustkrankheit leidet, bestens empfehlen.

Forsthaus Eichhorst bei Mecklenburg, den 17. Juni 1867.

Der Königl. Förster **Eduard Regler.**

Alleinige Niederlagen für Stettin bei
Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.
H. Lewerentz, Reifschlägerstr. 8.
Ed. Butzke, Lastadie 50.

Zum herabgesetzten Preise.

Sehr großklobig buchen Brennholz, das sonst a Klafter 9 Rl. kostet, jetzt a Kl. 8 Rl. 15 Sgr., ellen und fichten Brennholz, sowie buchen und fichten Nutzholz empfehle zum billigen Preise. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6.

F. Kindermann.

Hypotheken auf **Ritter-** und **Landgüter** werden zu **kaufen gesucht** in **Berlin,** Taubenstraße 18.

Solmar.

Schwindsucht (Auszehrung, Lungensucht) heilt durch erfolgbewährte Mittel **Dr. K.** poste restante Neustadt (Werrabahn).

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt Dr. **O. Killisch,** Spezialarzt für Epilepsie, **Berlin,** Jägerstraße Nr. 75—76. **Auswärtige brieflich.**

Circus Werner

in der Post'schen Reitbahn, Frauenstr. 7.

Heute Dienstag:

Große Vorstellung,

bestehend aus Produktionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Ballet, Seiltanz und Gymnastik.

Zum Schluß:

Große Pantomime.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen Mittwoch: Keine Vorstellung.

A. Werner, Direktor.

Agostons Zauber-Salon
im Schützenhausgarten.

Heute Dienstag, den 4. Februar 1868:

Große Vorstellung

aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik und Illusion, mit ganz neuem Programm.

Agoston auf der Entenjagd, der Metamorphosenschrank, Geister-Erscheinungen u. **Kalospinthechromokrene.**

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Billets sind vorher in den Buchhandlungen der Herren **Prütz & Mauri, Dannenberg & Dühr** und an der Kasse von 11—1 Uhr zu haben.

Morgen Mittwoch: Große Vorstellung.

Stettiner Stadt-Theater.

Dienstag, den 4. Februar.

Zum Benefiz für Herrn **Winterberg.**

Der Maurer und der Schlosser.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik v. Auber.

Vermiethungen.

Ein Theilnehmer zu einer freundlich möblirten Stube wird gesucht. Das Nähere Dampfschiffbollwerk Nr. 1, Hof rechts, 1 Treppe.

Roßmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist **sogleich oder später** eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermiethen. Näheres parterre bei

A. Müller.

Eine sehr freundliche, gut möblirte Vorderstube ist Rosengarten 48, 3 Tr., Klingel rechts, z. verm.

Schlafstellen

für mehrere junge Leute sind zu beziehen Louisenstraße 12, im Hofe links, 3 Treppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein anständiges Mädchen, welches in allen feinen Handarbeiten, Schneiderei und Frisiren, auf seine Wäsche, gründlich bewandert ist, sucht zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Adressen bittet man unter F. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Hauslehrer aufs Land, evangelisch, Theologe oder Philologe, für zwei Knaben von 10 und 11 Jahren wird zu Ostern gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine junge Dame, welche auch im Englischen, Französischen und in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht zu Ostern dieses Jahres eine Stelle als Erzieherin. Nähere Auskunft ertheilen gütigst Herr Direktor Professor **Dr. Glagau** in Stettin, Louisenstr. Nr. 14—15 und Herr Oberlehrer **Dr. Claus** in Stettin, Friedrichsstraße 4.

Eine junge Dame, welche mit der Landwirthschaft vertraut ist, wünscht, wenn gleich, eine Stelle zur Stütze der Hausfrau resp. Beaufsichtigung der Kinder, in der Stadt auch a. d. Lande, anzunehmen. Näheres ertheilt **Lina Wendpap,** Stralsund, B. 253a.

---

1 Reitknecht u. 1 Diener mit vorzügl. Attesten werden für Schleswig gesucht beim Oberst **v. Puttkamer.**

Ein junges, ordentliches Mädchen wünscht in einer Conditorei oder sonstigem Geschäft ein sofortiges Engagement. Gef. Adressen unter A. E. 8 niederz. in der Exp. d. Bl.

Eine fromme Erzieherin, recht musikalisch, fertig französisch sprechend und etwas Englisch, mit bescheidenen Ansprüchen, wird zum 1. April gesucht. Adressen mit Gehaltsangabe oder Empfehlung erbittet man sub B. 9 Cöslin poste restante.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormittgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:** **I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk:** **I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm. u. 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.